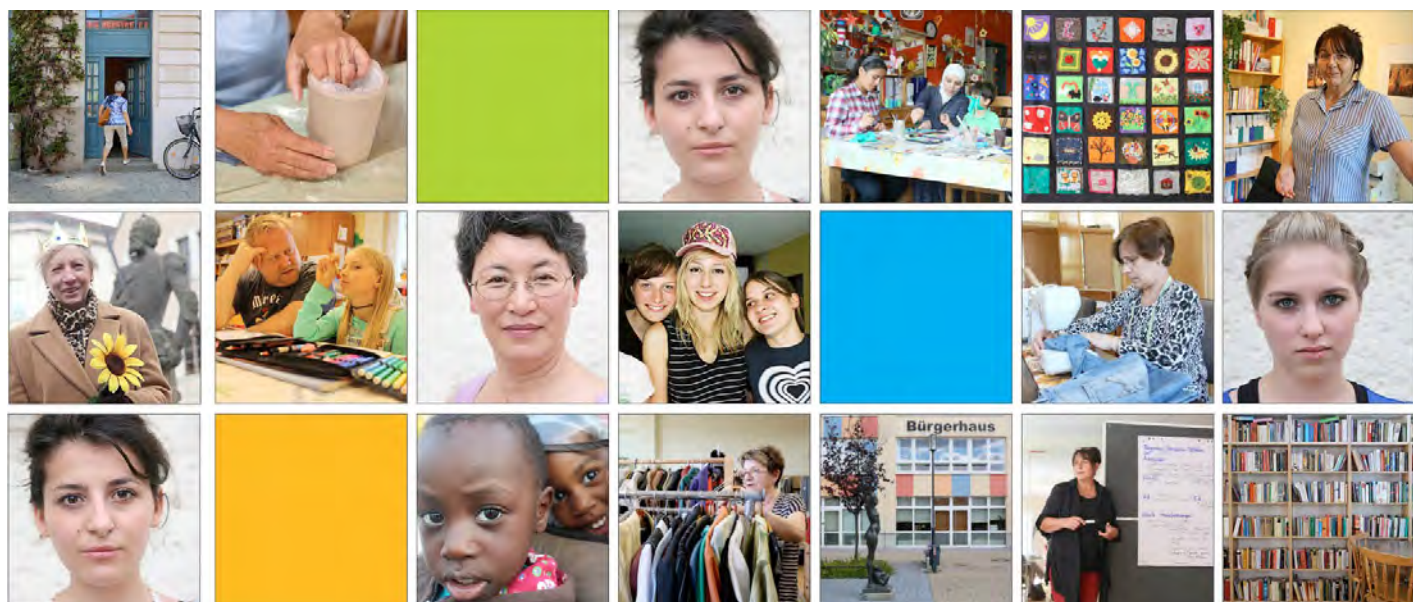


dfb aktuell

dfb • Newsletter • Edition 1 | 17. Oktober 2016 Brandenburg



	Rubriken	
	Rubrik »Editorial«	2
Themen	Projekt »Agenda 2018« ist angelaufen – Neue Visionen für die Arbeit des dfb sollen entwickelt werden	3
	Quo vadis dfb? Von den ersten Workshops zur Organisationsentwicklung	3 5
Termine	Workshop Öffentlichkeitsarbeit am 14. Dezember 2016	
Personen	Das sind meine deutschen Wurzeln hier ... Eine iranische Armenierin ist seit sechzehn Jahren mit der Cottbuser Kontaktstelle »Frauen für Frauen« verbunden	6
	Aus den Einrichtungen: Mit Herzblut und Leidenschaft 55 Jahre Begegnungsstätte am Potsdamer Schillerplatz	7

IMPRESSUM

Vi.S.d.P.: Regina Zube

Redaktion: Astrid Priebis-Tröger
Design und
Fotografie: Simone Ahrend, sah

Demokratischer Frauenbund - Landesverband Brandenburg e.V.
Walther-Ausländer-Str. 1 • 14772 Brandenburg an der Havel
Telefon: +49 3381 79 44 50

Mail: info@dfb-brandenburg.de • www.dfb-brandenburg.de
Vertretungsberechtigter Vorstand: Helga Burgahn, Landesvorsitzende
Diana Bader, stellvertretende Landesvorsitzende
Silja Weißelmann, stellvertretende Landesvorsitzende



Erster Workshop
Organisationsentwicklung
im Sternzeichen Potsdam

Liebe Leserinnen und Leser,

Editorial

dies ist die erste Ausgabe von dfb-aktuell, eines Newsletters, der ab sofort vierteljährlich über Themen, Veranstaltungen, Personen und aus den zwanzig Einrichtungen des Demokratischen Frauenbundes, Landesverband Brandenburg berichten wird. Wir laden Sie ein, als Leser*in dabei zu sein und sich selbst ein Bild über unsere vielfältige Arbeit mit und zugunsten von Frauen und Familien zu machen. Die Redaktion freut sich über positive Rückmeldungen und/oder konstruktive Hinweise.

Projekt »Agenda 2018« ist angelaufen – Neue Visionen für die Arbeit des dfb sollen entwickelt werden

Themen

2015 hat der Demokratische Frauenbund, Landesverband Brandenburg sein 25-jähriges Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert. Und obwohl der Verein in der Vergangenheit viel erreicht hat, ist es wichtig, nach vorn zu schauen und für die kommenden Jahre (neue) Visionen für die Arbeit des dfb-Landesverbandes Brandenburg zu entwickeln.

Im Rahmen des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms hat der Verband dafür das Projekt »Agenda 2018 – Organisationsentwicklung und Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit« beantragt und vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) bewilligt bekommen. Von August bis Dezember 2016 finden jetzt parallel sowohl drei Workshops zur Organisationsentwicklung (siehe S. 3) als auch verschiedene Maßnahmen zur Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit statt. Dieser Newsletter ist bereits ein sichtbares Resultat dieses Prozesses. Bis Mitte Dezember 2016 wird die dfb-Webseite inhaltlich und formal überarbeitet. Sie soll dann die zwanzig dfb-Standorte und das, was dort geleistet wird, zeitgemäßer



Erster Workshop
Organisationsentwicklung im
Sternzeichen Potsdam

und benutzer*innenfreundlicher als bisher präsentieren. Auch auf Facebook ist der Landesverband Brandenburg seit 10. Oktober präsent.

Doch noch sind die Fotografin Simone Ahrend und die Journalistin Astrid Priebis-Tröger im ganzen Land Brandenburg unterwegs, um mit den Akteur*innen vor Ort ins Gespräch zu kommen und das, was sie ihren Einrichtungen tun, in Wort und Bild festzuhalten. Ein Öffentlichkeitsarbeits-Workshop (S.6) für die dfb-Mitarbeiter*innen rundet die erste Projektphase am 14. Dezember ab.

Dieser Workshop soll außerdem die Bedarfe ermitteln, die in einem weiteren Projekt 2017 mittelfristig bearbeitet werden sollen. Die Workshops zur Organisationsentwicklung und zur Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit werden von der Trainerin Dr. Nadja Cirulies vom SchnittstellenTraining Potsdam durchgeführt.

Quo vadis dfb? Von den ersten Workshops zur Organisationsentwicklung

Themen

Am 6. September fand der erste von drei Workshops zur Organisationsentwicklung unter dem Thema »Zukunftssicherung des dfb« statt.

Die Landesvorsitzende Helga Burgahn, Geschäftsführerin Regina Zube und mehrere Einrichtungsleiterinnen nahmen sich im Potsdamer Bürgerhaus Stern*zeichen einen ganzen Tag lang Zeit, sich über die Entwicklungen an den einzelnen Standorten auszutauschen und eine erste »Ist-Analyse« aller dfb-Standorte und der dortigen Aufgabenfelder vorzunehmen.

Den Start des Tages markierte die These: »Den dfb, LV Brandenburg mit seinen Standorten wird es noch genauso in fünfzig Jahren geben!« Das Ergebnis der sich anschließenden intensiven Diskussion war, dass die

Gleichstellung der Frauen in den nächsten fünf Jahrzehnten wahrscheinlich immer noch aktiv eingefordert werden muss und dass Frauen auch dann noch eigene Räume und Unterstützung brauchen. Andererseits gibt es jedoch auch die Einsicht, dass nachwachsende Generationen vor neuen und anderen Herausforderungen stehen und die Angebote des dfb sich diesen Veränderungen anpassen werden.

Vorgestellt und analysiert wurden u. a. das Bürgerhaus Stern*zeichen Potsdam, die Frauen- und Familienzentren Brandenburg und Strausberg, die Kontaktstelle »Frauen für Frauen« Cottbus, die Begegnungsstätte Schillerplatz Potsdam sowie die Landesgeschäftsstelle Brandenburg.

Am 6. Oktober wurde im zweiten Workshop eine Bewertung der gegenwärtigen Situation vorgenommen, die sich an folgenden Fragen orientierte: Korrespondieren die Teil- und Einzelziele der Verbandsarbeit (derzeit) optimal mit dem Vereinszweck laut Satzung? Sind Form und Ausgestaltung der Angebote und Dienstleistungen zeitgemäß bzw. treffen sie den tatsächlich vorhandenen Bedarf der unterschiedlichen Zielgruppen?

Daraus sollen sich schließlich an einem dritten Workshoptag am 10. November kurz-, mittel- und langfristige Ziele und Wege zu ihrer Erreichung ableiten lassen.

Doppeljubiläum – 25 Jahre Frauen- und Familienzentrum: Zehn Jahre Mehrgenerationenhaus Neuruppin

Veranstaltungen Vorankündigungen

Viele Einrichtungen des Landesverbandes Brandenburg sind sogenannte Nachwendekinder. Auch in Neuruppin gibt es seit 1991 ein Frauen- und Familienzentrum. Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens wird am 9. Dezember im Neuruppiner Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste« gefeiert. Doch nicht nur einmal, sondern gleich zweifach. Denn das Frauen- und Familienzentrum ist seit zehn Jahren im Mehrgenerationenhaus, das zu den ersten seiner Generation in Brandenburg zählt, beheimatet.

Regina Zube, Anja Kühne, Nando Radke, Silke Popp, Claudia Hoffmann und Rosemarie Böhme trafen sich am 5. Oktober zur Vorbereitung des Jubiläums im Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste«.



Zum doppelten Jubiläum wird es eine Feierstunde mit Aktivistinnen der Frauen- und Familienarbeit der ersten Stunde, mit Netzwerk-Partnerinnen und Ehrenamtlichen geben. In einer Talkrunde soll über die Arbeit von Mehrgenerationenhäusern Bilanz gezogen und Visionen (für Neuruppin) entwickelt werden. Die Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, Almuth Hartwig-Tiedt wird ein Grußwort sprechen.

Öffentlichkeitsarbeit: 14. Dezember 2016

Workshop

»Nur wer gesehen wird, bekommt Aufmerksamkeit. Nur wer sich bemerkbar macht, dem wird zugehört.« Der dfb ist davon abhängig, dass die Politik und die Öffentlichkeit versteht, wie wichtig seine Arbeit vor Ort ist und welche Leistungen die Haupt- und Ehrenamtlichen seit Jahrzehnten erbringen. Der Erfolg des dfb steht und fällt also mit einer guten Öffentlichkeitsarbeit.

Aus diesem Grund soll nicht nur die Webseite auf Vorderfrau gebracht, sondern auch erarbeitet werden, wie der dfb und seine Einrichtungen noch besser auf sich und unsere Belange aufmerksam machen kann. In diesem Kontext ist beispielsweise auch das Nachwuchsproblem zu nennen, das im aktuellen demografischen Wandel bewältigt werden soll.

Genau dieses Thema wird am 14. Dezember in einem Workshop angepackt. Dessen Ziel ist die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit als einem Kernprozess der Intensivierung der Verbandsarbeit. Dabei spielen Fragen der Aktivierung von Zielgruppen, der Gewinnung von Ehrenamtlichen und neuen (jüngeren) Mitgliedern und Sensibilisierung der Zielgruppen eine zentrale Rolle. Es wird zwischen bewährten effektiven Formen (wie Internetpräsenz, Veranstaltungen, Pressearbeit) und neuen Möglichkeiten (Soziale Medien, Kampagnenarbeit...) unterschieden. Ein optimaler Einsatz der (begrenzten) Ressourcen wird diskutiert.

Alle, die sich in den Einrichtungen des dfb für dieses Thema einsetzen möchten, sind herzlich eingeladen, gemeinsam diese Offensive zu gestalten.

In der Cottbusser Kontaktstelle
»Frauen für Frauen« wird
Integration großgeschrieben.
Auch Adiba Rahmat ist hier als
Bundesfreiwillige tätig.



Das sind meine deutschen Wurzeln hier ...

Eine iranische Armenierin ist seit sechzehn Jahren mit der Cottbusser Kontaktstelle »Frauen für Frauen« verbunden

Personen

Loretta A. ist iranische Armenierin. Vor sechzehn Jahren ist sie aus religiösen Gründen aus dem Iran nach Deutschland geflüchtet. Sie war damals vierundzwanzig und gerade zum zweiten Mal schwanger. Von Anfang an bemühte sie sich um Anschluss in ihrer neuen Heimat. Am besten gelang ihr das über ihr Engagement in der Schule ihrer Kinder. Dort habe sie, wie sie heute sagt, »alles gemacht« - vom Putzen bis hin zur Elternsprecherin. Und das, obwohl sie damals noch nicht gut deutsch konnte. In der Schule wies sie jemand auf die Angebote der Cottbusser Kontaktstelle »Frauen für Frauen« hin.

Die junge Frau machte sich schlau und ließ sich von den engagierten Cottbusser Frauen in ihrem Alltag begleiten. Anfangs ging sie dreimal in der Woche zum Deutschkurs und auch zum wöchentlichen Kaffeetrinken mit anderen ausländischen Frauen. Auch der Kochkurs mit den anderen machte ihr viel Spaß.

Loretta A. bekam über die Kontaktstelle außerdem Gelegenheit, an dem Xenos-Projekt »Migrantinnen als Chance für den regionalen Arbeitsmarkt« teilzunehmen. Über dieses Projekt hat sie zwei Mal bei der Stadtverwaltung Cottbus, im Büro des Oberbürgermeisters beim Integrationsbeauftragten ein Praktikum gemacht und das Sprachstufenzertifikat B1 bekommen. Sie hat außerdem in der Kontaktstelle als Bundesfreiwillige – als Übersetzungshilfe für ausländische Familien – gearbeitet.

Inzwischen hat sich die dreifache Mutter vollkommen in Cottbus eingelebt. Sie arbeitet jetzt als Übersetzerin bei der Malteser Flüchtlingsbetreuung. Und hält den Frauen von der Kontaktstelle – jetzt im Ehrenamt – die Treue. »Hier sind meine deutschen Wurzeln«, sagt sie mit leuchtenden Augen und einem Lächeln im Gesicht.



Mit Herzblut und Leidenschaft • 55 Jahre Begegnungsstätte am Potsdamer Schillerplatz

Aus den Einrichtungen

links: Die Gewinne locken, Mitarbeiterin Heidi Lehne bietet Besuchern Lose an. rechts: Sport für Senior*innen ist beliebt.

Manchmal haben Bauarbeiterunterkünfte ein sehr langes Leben. In der Potsdamer Wohnsiedlung am Schillerplatz gibt es eine, die inzwischen seit 55 Jahren – nach ihrer Umnutzung – zuerst als »Kleines Klubhaus«, danach als Seniorenfreizeitstätte beziehungsweise seit 2013 als dfb-Begegnungsstätte fungiert.

Zwei Frauen, Heidi Lehne und Kathleen Sander, haben dort jetzt den Hut für generationenübergreifende Angebote und Veranstaltungen auf und bieten mit zahlreichen Helferinnen ein abwechslungsreiches Programm für die Kiezbewohner*innen. Am 7. Oktober wurde in diesem großen »Wohnzimmer« mit vielen Gästen das Jubiläum gefeiert. Mit ganz unterschiedlichen Programmpunkten, die sowohl die junggebliebenen älteren Frauen in Bewegung brachten als auch für Unterhaltung und herzliche Geselligkeit sorgten.

Und dass die Damen nicht nur an sich selbst, sondern auch andere denken, war an diesem Nachmittag ebenfalls zu spüren. Ein junger Syrer, der seit Kurzem in Potsdam wohnt, weilte unter ihnen. Die Besucher*innen der Begegnungsstätte haben es unlängst über Sachspenden ermöglicht, dass Ahmed seine neu bezogene Wohnung fast vollständig wohnlich einrichten konnte.

Heidi Lehne (68), die ehrenamtliche Leiterin des Klubhauses und ihre Mitarbeiterin Kathleen Sander (32) wünschen sich, dass sich diese begonnene Entwicklung auch in Zukunft fortsetzt. Heidi Lehne, die 2014 den Ehrenamtspreis der Stadt Potsdam für ihr Engagement bekam, will auch weiterhin mit Herzblut und Leidenschaft daran arbeiten, dass sich die entstandenen Beziehungen zwischen den Besucher*innen weiterentwickeln und Gemeinschaft und Solidarität zwischen den Frauen auch künftig großgeschrieben werden. Die Begegnungsstätte wurde von ihren Besucher*innen zum Jubiläum in »Schillertreff« umbenannt.